

specifische Leichtigkeit des Aluminiums beachtenswerthe Vortheile bietet. Gewöhnlich wird für Bleche und Röhren reines Aluminium, für Gussstücke eine Legirung von 4—6% Silber verwendet, welche die Gussformen gut anfüllt und auch genügend dicht wird. Einer zunehmenden Beliebtheit erfreuen sich Fernrohre, Operngläser etc. mit Fassungen aus Aluminiummetall, welches vermöge seiner eigenthümlichen bläulich-weissen Farbe und des hohen Glanzes seiner Politur, diesen Gegenständen ein nettes vornehmes Aussehen verleiht. Der Vortragende zeigt mehrere Zaine von reinem Aluminium, wie es von der Société anonyme de l'Aluminium in Paris (zum Preise von Fres 130. ungefähr fl 60 pro Kilogramm) in den Handel gebracht wird, sowie Stücke von gewalztem und gestanztem Aluminiumblech vor.

In Wien hat sich die Firma C. Falk & Comp. grosse Verdienste um die Verarbeitung des Aluminiums erworben. Dieselbe erzeugt Blattaluminium, welches in der Buchbinderei, Cartonnageindustrie, zu Leder- und Stoffpressungen etc., dann statt des leichter nachdunkelnden Silbers zum Ueberzuge von Eisen- und Holzgegenständen, die der Einwirkung der Witterung ausgesetzt sind, wie Firmatafeln, Gitter, Statuen, u. s. w. vielfache und gute Verwendung findet. Seitdem Falks dieses Blattaluminium erzeugen, ist das Blattsilber nahezu ganz verdrängt worden, da ersteres hoch polirfähig ist und lange Zeit ohne Lacküberzug seinen Glanz beibehält. Director Ernst legt der Versammlung 10 Blätter geschlagenes Aluminium vor, welche insgesamt 1g wiegen und eine Fläche von 0,1qm bedecken, ferner 5 Büchlein à 25 Blatt in der Grösse von 10000qmm, wovon 1000 Blätter 10g wiegen. Endlich gepulvertes Aluminium, welches als Metallfarbe und Ueberzug von Gusswaaren vielfach gebraucht wird. Interesse erweckt die blendende bläulich-weiße Lichterscheinung, welche der Vortragende durch das Blasen solchen Aluminiumpulvers durch die Flamme hervorruft. Mit Befriedigung erfüllt es zu vernehmen, dass das aus Paris bezogene, in Wien verarbeitete Aluminium als beliebter Exportartikel seinen Weg unter Anderen auch nach Frankreich wieder zurücknimmt.

In die Reihe der zu industriellen Zwecken meist verwendeten Metalle trat das Aluminium durch die Erzeugung der Aluminiumbronze. Der Vortragende weist einen Zain dieser Bronze, aus Kupfer mit 7 1/2% Aluminium bestehend, vor, welcher eine mit dem reinen Golde vollkommen übereinstimmende Farbe besass, ferner eine Stange mit 5% Aluminium, 2 Messerklingen mit 6% Aluminium, welche eine schöne Politur zeigten, endlich einen gepressten Leuchterbestandtheil und mehrere Drahtsorten.

Die Fabrikation der Aluminiumbronze hat eine rasche Entwicklung erfahren, trotzdem die Darstellung schwierig und sehr kostspielig ist. In Paris verfertigt man Schmuckgegenstände und Geräte, Leuchter, Gefässe, ja ganze Tafelservice aus dieser Legirung.

Nachdem den beiden Vortragenden von Seite des Obmannes der Dank der Versammlung ausgesprochen worden, kündigte er für die nächste Zusammenkunft der Berg- und Hüttenmänner am 10. Februar die Mittheilung von montanistischen Reisenotizen aus Bosnien von Centraldirector F. Rücker an.

### Gustav Faller †.

Am 20. Jänner 1881, 8 Uhr Morgens, verschied im 64. Lebensjahre in der alten Bergstadt Jászó der kön. ungar. Berggrath und emer. Professor der Schemnitzer Bergakademie Gustav Faller.

Durch seine zahlreichen Publicationen auf dem Gebiete des heimischen Montanwesens in den weitesten Kreisen bekannt, gehörte der Verbliebene auch zu den hervorragendsten Mitarbeitern dieser Zeitschrift, redigirte er Jahre lang das Jahrbuch der Bergakademien Schemnitz, Leoben und Pöfbram und hat sich durch das, gelegentlich des hundertjährigen Jubiläums der Berg- und Forstakademie zu Schemnitz 1870 mit grossem Fleisse verfasste „Gedenkbuch“ ein bleibendes Denkmal auch

bei jenen Fachgenossen gesetzt, welche nicht das Glück hatten zu seinen Schülern zu zählen. Diesem Gedenkbuche entnehmen wir, dass Gustav Faller, ein geborener Ungar, im Jahre 1837 die Akademie bezog und nach absolvirten Studien im Schemnitzer Reviere seine bergmännische Thätigkeit begann. Nach Enthebung Joh. Adriany's von der Professur für Bergbaukunst, Markscheidkunde und Bergmaschinenlehre, wurde Gustav Faller, welcher damals die Stelle des Oberbiberstollner Schichtmeisters bekleidete, suppletorisch diese Lehrkanzel durch drei Semester anvertraut; nach der Jubilierung Professor Carl Lollok's im Jahre 1855 wurde Faller, der inzwischen Markscheider bei der Haller k. k. Berg- und Salinendirection gewesen, diese Lehrkanzel definitiv übertragen. Es fehlt uns die Angabe, wie lange G. Faller auf dieser Stelle gewirkt habe<sup>1)</sup>, wir wissen jedoch, dass bei der Fülle umfassender Kenntnisse, den reichen Erfahrungen, der erschöpfenden Gründlichkeit und dem seltenen Darstellungsvermögen, die den Dahingegangenen auszeichneten, seine Vorträge ungewöhnliches Interesse bei seinen Schülern weckten und eine nützliche Gemeinde tüchtiger Berg- und Kunstleute heranbildeten. Alle diese seine Schüler werden dem edlen Manne, der ihnen als ausgezeichneten Lehrer, aber auch als theilnehmender Rathgeber und Freund zur Seite stand, eine dankbare Erinnerung bewahren. G. Faller hinterliess eine Witwe und zwei Kinder, Gustav und Carl. Er wurde am 22. Jänner auf dem Friedhofe von Jászó zur ewigen Ruhe bestattet. R. i. p. E.

### Notizen.

**Das elektrische Licht wurde zur Beleuchtung des grossen Ladeplatzes der Zeche „Friederike“ bei Bochum in Westphalen angewendet.** Die grossen Anlagekosten dürften durch die leichtere Arbeit bei fast tagheller Beleuchtung aufgehoben werden. N.

**Das Schiessen mit Expansion in schlagenden Wettern.** Dr. Gurlt schlägt zu diesem Zwecke die elektrische Zündung und die Anwendung eines gering brisanten Explosives (z. B. Nobel's comprimirtes Pulver, s. diese Zeitschr. Bd. 1880, S. 377) vor. Die Gase expandiren in einem über oder unter dem Pulversack gelegenen Hohlraum und kühlen sich hiebei bis unter 780° C. der Anzündungstemperatur der Schlagwetter, ab. Bei dem vorgeschlagenen Pulver soll der Expansionsraum etwa dreimal grösser als der Pulversack sein. („Berggeist“, 1880, S. 401.) N.

**Hegener's Gasfeuerung für Retortenöfen.** Der Generator liegt unter der Sohle des Retortenhauses vor dem Ofen, so dass die aus den Retorten ausgezogenen glühenden Cokes mit Leichtigkeit in die mit Wasser- oder Sandverschluss gedichtete Füllöffnung des Generators gestürzt werden können. Die Gase treten durch einen unter der Mittelretorte liegenden Schlitz in den Ofen, während die Verbrennungsluft ihnen von beiden Seiten in horizontalen Strömen zugeführt wird. Zur Vorwärmung dieser Luft durch die abziehenden Feuergase ist die bekannte Nehse'sche Vorrichtung unter dem Ofen angeordnet. („Wochenschr. d. V. deutsch. Ing.“) M.

**Zusammensetzung amerikanischer Tantalite.** W. J. Comstock veröffentlicht in den „Chemical News“ (1880, Bd. XLI, p. 244) die Resultate der Untersuchung dreier Tantalite, die wir hier mittheilen:

	I.	II.	III.
Ta <sub>2</sub> O <sub>5</sub> . . . . .	59,92	56,90	52,29
Nb <sub>2</sub> O <sub>5</sub> . . . . .	23,63	26,81	30,16
FeO . . . . .	12,86	10,05	0,43
MnO . . . . .	3,06	5,88	15,58
MgO . . . . .	0,34	—	—
CaO . . . . .	—	—	0,37
	99,81	99,64	98,83

<sup>1)</sup> Nach Schluss des Blattes geht uns ein warmer, dem Dahingegangenen gewidmeter Nachruf zu, der in der nächsten Nummer erscheinen wird. Die Red.